

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 1

Artikel: Wille und Wünsche
Autor: Dommann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht nur allen Lehrern und Lehrerinnen und allen Seelsorgern, sondern auch unsern Schweizer Familien.

Wir wünschen der Zeitschrift mit ihrem fröhlichen roten Umschlag und ihren erfah-

renen und treuen Mitarbeitern Glück und Gottes reichen Segen ins Jahr 1938!

Solothurn.

Dr. Franciscus von Streng,
Bischof von Basel und Lugano.

Wille und Wünsche

Beim Eintritt ins neue Jahr entbietet Ihnen die „Schweizer Schule“ die herzlichsten Segenswünsche.

Sie bittet zugleich um allseitiges Verständnis für ihr Wollen und Wirken und um Ihre verantwortungsbewusste Unterstützung.

I.

Die Aufgabe unserer Zeitschrift ist bedeutungsvoll im Kulturschaffen der katholischen Schweiz. Dieser Aufgabe muss auch der Wille zu ihrer wirkungsvollen Gestaltung entsprechen. Die Heranbildung einer in starker, froher Glaubensgewissheit verwurzelten, religiös lebendigen, sittenreinen und zur verantwortungsbewussten Teilnahme am Gemeinschaftsleben bereiten jungen Generation entscheidet für die Zukunft über die Bedeutung der katholischen Kulturgruppe im Gesellschafts- und Staatsleben der Schweiz. Unsere kulturelle und staatliche Minderheitsstellung verpflichtet darum auf dem Erziehungsgebiet besonders zu kraftvoller Zusammenarbeit aller Verantwortlichen: der Geistlichkeit, der Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen, der Elternschaft, der Behördenvertreter und der Organisationen. In zielbewusster Geschlossenheit werden wir gewissen, unserer eidgenössischen Tradition zuwiderlaufenden, mit der Schablone hantierenden Zentralisationstendenzen, der kulturellen Verflachung unter dem Vorwand einer falsch verstandenen Neutralität und den vom Ausland einströmenden Ideologien unsere katholische und gut schweizerische Kulturauffassung in fruchtbarer und eindrucksvoller Leistung gegenüberstellen. In diesem Sinne dürfen wir uns darüber freuen, dass alle grossen katholischen Schul- und Erziehungsorganisationen sich hinter die „Schweizer Schule“ stellen und in der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht SKVV. vereinigt sind. Dem gemeinsamen Organ erwächst daraus die

weitreichende Verantwortung, den katholisch-schweizerischen Kulturwillen inmitten der bis in unsere Bergtäler hinein wachsenden Zeitgefahren auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts nicht bloss äusserlich und in selbstgenügsamer Abgeschlossenheit, sondern mit innerer Bereitschaft zur Durchdringung unserer demokratischen Volksgemeinschaft mit christlichem Kulturgut zu repräsentieren und selbst über die Landesgrenzen hinaus das Bild eines — von verflachender Gleichschaltung freien — geistigen Kräftespiels gestalten zu helfen.

Diese Verantwortung fordert die grundsätzliche Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen auf dem Erziehungsgebiet — schweizerisch und allgemein —, die gründliche und zeitgemässe Besinnung auf unsere Eigenwerte und ihre Auswirkungsmöglichkeiten und die eidgenössische Bereitschaft zu freier Mitarbeit mit Andersgesinnten in allen wirklich gemeinsamen Aufgaben. Vor allem der *a l l g e m e i n e T e i l* unserer Zeitschrift möchte dieser Mission nach Kräften dienen. Um die katholische Erziehungs- und Schularbeit der Priester, der Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen, der Erzieher- und Jugendorganisationen in enger Verbindung mit den Eltern möglichst vielseitig zu befruchten und zur Sprache kommen zu lassen, will die „Schweizer Schule“ über die verschiedenen Gebiete dieses Wirkens orientieren und zur *Fortbildung beitragen*. Das tut sie, indem sie neben der *Behandlung weltanschaulicher, pädagogischer, psychologischer Fragen und Aufgaben* auch *Anleitung und Anregung für die Schulpraxis* auf der Volks- und Mittelschulstufe zu bieten sucht. Freilich will sie in diesem praktischen Teil nicht einem bloss nach pedantischen Rezepten und Lektionsschablonen arbeitenden schulmeisterlichen Handwerkertum Vorschub leisten, sondern lediglich Wege eigener Gestaltung weisen und Material dafür darreichen. Darin un-

terscheidet sie sich — im Vertrauen auf die selbständige, schöpferische Lehrerpersönlichkeit — bewusst von gewissen andern Zeitschriften. Im übrigen aber bietet sie innerhalb ihrer Gesamtaufgabe und des verfügbaren Raumes der schulpraktischen Erörterung und Anregung weiten Spielraum (letztes Jahr z. B. auf rund 260 von 920 Textseiten, d. h. ebenso viel wie im allgemeinen Teil). Zur zusammenfassenden Orientierung über aktuelle und praktische Themen der Pädagogik und Methodik werden von Zeit zu Zeit *Sondernummern* gestaltet. Für den beginnenden Jahrgang sind dafür folgende Themen vorgesehen und unserer Leserschaft zur Ueberlegung und Mitarbeit empfohlen:

- Nationale Erziehung
- Geometrie
- Jugendlektüre
- Gesundes sittliches Wachstum unserer Jugend
- Jugend und Sport
- Ganzheitserziehung und Gesamtunterricht
- Die moderne Schuleinrichtung.

Damit der katholische Erzieher auch mit der Erziehungs- und Schularbeit und mit den in der Oeffentlichkeit erörterten bezüglichlichen Fragen in den verschieden gearteten Verhältnissen der Kantone und innerhalb der Organisationen in Fühlung stehe, ist ein Teil unserer Zeitschrift — im letzten Jahrgang über 200 Seiten — den *Berichten* unserer Korrespondenten gewidmet.

Die Weite und Vielgestalt des Arbeitsfeldes und die Rücksicht auf mancherlei Bedürfnisse und Einstellungen der Abonnenten legen uns freilich bald nach dieser, bald nach jener Seite hin Bindungen auf, differenzieren das geistige Niveau und durchbrechen da und dort die einheitliche Gestaltung. Abgesehen von unserer menschlichen Unzulänglichkeit ist es daher praktisch nicht möglich, jedem immer das zu bieten, was gerade er wünscht. Doch in welcher Gemeinschaft verschieden gearteter Persönlichkeiten ist es nicht auch so? Wahrer Gemeinschaftsinn setzt überall die Unterordnung der eigenen Interessen unter das *bonum commune* voraus. — Vieles, ja das meiste für die Gestaltung und Wirkkraft unseres Organs hängt so von der allseitigen verständnisvollen *Unterstützung* durch die Mitarbeiter und Leser ab.

II.

Die Zielsetzung und Bedeutung der „Schweizer Schule“, wie sie oben dargelegt wurde, fordert konsequenterweise, dass wir nach der Verwirklichung der *Idealforderung* streben: *Hinter das Organ der katholischen Erziehungsbewegung der Schweiz stellen sich alle katholischen Berufserzieher unseres Landes; sie unterstützen die „Schweizer Schule“ als ihr weltanschauliches Berufsorgan vor allen ihnen weniger nahestehenden Zeitschriften und Bestrebungen.* In diesem Sinne sind alle kath. Lehrer und Lehrerinnen, alle priesterlichen Erzieher unsere *Mitarbeiter* und für eine möglichst grosse Wirkweite der „Schweizer Schule“ mitverantwortlich.

Notwendig ist zunächst die finanzielle *Unterstützung* durch das *Abonnement*. Bevor Sie darum Ihre katholische Berufszeitschrift refüsieren, sollten Sie alle andern Einsparungsmöglichkeiten überlegen. Bedenken Sie, dass Sie mit einer Leistung von nicht einmal einem Franken monatlich das Organ der katholischen Erziehungsbewegung in unserm Lande tragen helfen und zur Erfüllung seiner Mission im schweizerischen Kulturleben, zur religiös-beruflichen Weiterbildung und Zusammenfassung der katholischen Erzieherschaft beisteuern! Bedenken Sie das auch dann, wenn Sie mit diesem und jenem Artikel nicht einverstanden sind oder für das eine und andere Aufgabengebiet unserer Zeitschrift sich nicht interessieren; ein anderer aus der Gemeinschaft, in der Sie als katholischer Erzieher stehen, wird vielleicht in dem, was Sie übergehen oder gar ablehnen, für sich seelischen und beruflichen Gewinn ziehen, und das soll Sie ebenso freuen wie eigener Gewinn.

Von Kollegen der Volksschulstufe hören wir gelegentlich die Bemerkung, gewisse Beiträge seien ihnen zu gelehrt, zu wenig praktisch. Wir bitten sie, bei solchen Feststellungen zu berücksichtigen, was wir über die allgemeine Aufgabe unseres Organs gesagt haben und dieser weltanschaulich-kulturellen Mission über die persönlichen Interessen und Ansichten hinaus Rechnung zu tragen. Hüten wir uns vor einem egoistischen Nützlichkeitsstandpunkt, vor der Ueberschätzung der Unterrichtstechnik! Bleiben wir aufgeschlossen auch für das, was Erweiterung

unseres geistigen Horizontes, Einsicht in die eigene Begrenztheit verlangt!

Die rechte Erkenntnis der Gesamtaufgabe erleichtert auch die Unterordnung des Gruppeninteresses unter die Wirkung des Ganzen. Die Lehrerin, der Volksschullehrer, der Professor wird nicht nur durch die ihm zunächst stehende Rubrik Anregung und Förderung erfahren, sondern ebenso stark durch den allgemeinen Teil und durch andere Rubriken. — An der Gestaltung des praktischen Teils, vor allem der „Volksschule“, sollten noch mehr Kolleginnen und Kollegen mitarbeiten durch kleine Beiträge und möglichst konkrete Anregung aus ihrer praktischen Erfahrung, eingestellt auf die gerade im Vordergrund stehenden Interessen der Schüler und die Möglichkeiten der Jahreszeit. Die katholische Volksschullehrerschaft würde sich selbst anklagen, wenn sie es wahr haben wollte, ihre „Schweizer Schule“ sei nicht imstande, für die praktische Schularbeit zu bieten was irgend eine andere Fachzeitschrift. — Auch für den Berichts- und Rezensionsteil bitten wir um vermehrte Mithilfe der Schaffenswilligen. Ein vergleichender Blick auf die kantonale Berichterstattung im Inhaltsverzeichnis des letzten Jahrganges zeigt, dass durch die Sektionen und

durch Einzelne in einigen Kantonen für eine bessere Orientierung unserer Lesergemeinde gesorgt werden sollte. Der zuverlässigen Beurteilung von Jugendschriften wird nun die katholische Jugendschriftenkommission alle Aufmerksamkeit schenken; wir räumen ihr im beginnenden Jahrgang von Zeit zu Zeit einen besonderen Raum ein.

Mitarbeiter an der grossen, segensreichen Aufgabe unserer Zeitschrift und damit an der Durchsetzung unserer katholischen Erziehungsbestrebungen sind endlich alle, die mithelfen, der „Schweizer Schule“ durch persönliche Empfehlung und durch Meldung von Adressen an die Schriftleitung eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Je enger wir zusammenstehen, je grösser und geschlossener die hinter unserem Organ stehende Front ist, umso stärker ist seine Wirkung. — Im Vertrauen auf die Hilfe unseres göttlichen Lehrmeisters, auf die Wirkkraft unseres Erziehungs- und Kulturideals, auf das Gemeinschaftsbewusstsein und die Zeitaufgeschlossenheit unserer katholischen Erzieherchaft schreiten wir in das neue Jahr. Möge Gottes Segen es recht fruchtbar werden lassen für unser Wirken in Jugend und Volk!

Luzern.

Hans Dommann.

Neuzeitliche Lehrerbildung

I. Voraussetzung.

1. Jede Untersuchung der Lehrerbildung muss vom Begriff der Bildung überhaupt ausgehen. Wer die Forderungen der neuzeitlichen Lehrerbildung darlegen will, wird also jene Bildungsfragen aufzeigen, die in den letzten Jahrzehnten neu bewertet wurden. Es sind nicht neue Fragen: sie sind so alt, wie das Nachdenken über Bildung selbst. Eine wertvolle pädagogische Bewegung unserer Zeit kann nie neu im wörtlichen Sinne sein; es ist ein Anderssein der Kräfteverteilung, eine Sonderbetonung alter Erkenntnisse, ein Anpassen an augenblickliche Forderungen: für jene Menschen wenigstens, die im Ansturm dieser Fragen das wahre Bildungsziel nicht aus den Augen ver-

lieren, sich also über den Sinn des Lebens Rechenschaft geben. Für den gläubigen Christen gibt es deswegen keine Bildungskrise. Bildungskrise bedeutet letzten Endes Weltanschauungskrise: mit der Weltanschauung wankt auch die Wertanschauung, die Ausmass und Kraftpunkte der Bildung bestimmt. So sind wir vorsichtig gegenüber allen Reformen und anerkennen voll und ganz nur den Reformator, der nach dem Bibelwort unser einziger Lehrer ist und Ursache der grössten „Krise“, der wichtigsten Wende in der Geschichte unserer Welt wurde. Jede Reform, die uns dem christlichen Bildungsideal näher bringt, wird unter den Katholiken die treuesten Anhänger finden. Wir sind Bildungsoptimisten. Und darum bejahen wir grundsätz-